

---

1790 : *Die Annalen der Geographie und Statistik* :  
Hammeasseph d. i. der Sammler. Eine jüdische  
Monatsschrift in hebräischer Sprache

---

**Der Sammler, eine Jüdische Monatsschrift in hebräischer Sprache,  
für den Monat Marchesvan und Cislew des Jahres 5590  
(Oktob. und Novem. 1789) Königsberg und Berlin, in der  
orientalischen Buchdruckerei.**

[233] Daß heimliche Juden in Spanien ansäßig sind, wird allgemein behauptet, vielleicht aber mehr aus Vermuthung, als aus zuverlässigen Nachrichten. Es verlohnt sich daher der Mühe, einen Zeugen aufzustellen, der dieses Factum ausser Streit setzt. In den angeführten Stücken einer Schrift, welche die überhand nehmende Aufklärung unter den Juden beweiset, werden Briefe eines aus Aleppo gebürtigen Juden mitgetheilt, die im J. 1769 geschrieben und aus dem Arabischen übersetzt seyn sollen. Sie sind den Herausgebern der Monatsschrift zur Bekanntmachung eingeschickt, und würden, wenn sie nicht von ihnen für ächt gehalten [234] wären, unterdrückt seyn. Der Verf. heißt *Meschallem Ben Urijah Aschemui*, und richtete seine Briefe an seinen hinterlassenen Freund

---

*Baruch Ben Abusegli.* Sie wurden von einem Juden, der sich in dem Hause des Vaters des Meschalem eine Zeitlang aufhielt, ins Arabische übersetzt, und nach Majorca gebracht. Der Name des Einsenders, der sie von dem Uebersetzer, seiner Frauen Bruder, erhielt, wird verschwiegen. Die 3 gedruckten Briefe (es werden aber noch 9 andere nachfolgen) sind aus Madrid datirt. Der Verfasser schiffte sich zu Smyrna ein und wollte nach Livorno reisen. Ein starker Ostwind nöthigte das Schiff in einen Hafen von Spanien einzulaufen. In den Namen des Hafens Morzijah, Murcia, steckt ein Schreibfehler. Denn Murcia ist keine Seestadt, sondern liegt mitten im Lande. Vermuthlich soll er Marijah oder Al Marijah, Almeria heissen. Vielleicht werden einige aus dem falschen Name einen Grund hernehmen, die Briefe für erdichtet zu halten. Aber ein Betrüger, falls er nicht sehr unwissend gewesen wäre, und dieses ist gewiß nicht der Fall mit dem Briefsteller, würde sich vor einem so groben Irrthum leicht gehütet haben. Wir ersuchen die Herren Herausgeber, uns hierüber ihre Meinung zu sagen.) Unterwegens wurde der Aleppiner, der in Smyrna Europäische Kleidung angezogen hatte, als er aus dem Verdeck allein zu seyn glaubte, und sein Gebet verrichtete, von einem Spanier bemerkt, der sich ihm als ein Jude zu erkennen gab, und seine Freundschaft anbot. Als sie Spanien erreicht hatten, überredete der Spanier, der aus Madrid gebürtig war, und Marco di Badajothi hieß, seinen Reisegefährten nicht weiter auf dem Schiffe zu bleiben, das nach Italien bestimmt war, sondern mit ihm nach Madrid zu reisen. (Ist die Geschichte wahr, so würden wir, wenn wir an der Stelle der Herausgeber gewesen wären, den Namen des Madrider Juden unterdrückt haben.) Der Aleppiner lernt in Madrid, wo er viele Höflichkeit von dem Wirthe und dessen Freunden genießt, viele heimliche [235] Juden kennen. Einige von ihnen sind Männer vom ersten Range, Staatsbedienten, Commerzräthe und Künstler. Ausser dem Pfingst- oder Wochenfeste, das in einer wohlverwahrten Höle unter der Erde gefeyert wird, feiert man kein anderes Fest; jenes aber, weil es zum Andenken des gegebenen

---

Gesetzes und der geschehenen Offenbarung eingesetzt ist. Einige Juden pflegen auch die übrigen Feste zu begehen und ungesäuerte Brodte zu essen, die in Hölen gebacken werden. Die meisten aber thun dieses nicht, indem sie behaupten, daß diese Feste nur zur Knüpfung des Bandes, als die Israeliten einen Staat ausmachten, eingesetzt sind, und daß jetzt, da sie unter Feinden leben und sich vor ihnen fürchten müssen, das Band getrennt sey, und daß sie sich an dem Dienste, der im Herzen geschieht, und ohnehin die Hauptsache ist, begnügen müssen. Im Eskurial bat er sich von dem Bibliothekar die Erlaubniß aus, ein arabisches Manuskript, die Begebenheit der Juden in Spanien betreffend, nach Hause nehmen zu dürfen. Der Bibliothekar schickte es in das Haus des Hrn. Badajothi (Werden Bücher aus dieser Bibliothek verabfolgt? Wir haben bey *Pluers*, den wir nachgeschlagen haben, keine Beantwortung dieser Frage gefunden.) Der spanische Jude besuchte mit seiner ganzen Familie und dem fremden, aus Furcht vor den Inquisition, die die entdeckten Juden zum Scheiterhaufen verdammt, eine christliche Kirche, wo ungefähr 3 000 Personen beyderlei Geschlechts beteten. Der größte Theil der Gebete besteht aus den Liedern Davids, die in die Landessprache übersetzt sind. Der Oberpriester, welcher predigte, hatte einen weissen Talar mit einen goldenen Scapular an. Seine Zuhörer hörten sehr aufmerksam zu. Die Excerpte aus dem vorhergedachten historischen Buche gehören nicht hieher, und enthalten auch nichts neues. Sehr richtig wird bemerkt, daß die Unglücksfälle der Juden zum Theil in ihrem Uebermuth und in ihrer Prachtliebe gegründet waren. Der Verfasser preiset daher das Beyspiel seines Vaters, der durch Aufwand [236] und Pracht nicht die Bemerkung und Eifersucht seiner Zeigenossen auf sich ziehet. Der freye und dabey sittsame Umgang der Europäer mit dem Frauenzimmer hat den ganzen Beyfall der orientalischen Juden, der von den artigen Töchtern seines Wirthes gebeten wurde, den ganzen Sommer in Madrid zuzubringen; worin er aber aus Furcht vor den Christen nicht willigen wollte. Der nächste Brief wird von Livorno

---

aus geschrieben seyn. Mögten doch die Herausgeber dieser Monatsschrift uns recht viele historische Nachrichten von dem jetzigen Zustande der Juden, und Beyträge zur mittlern Geschichte dieses merkwürdigen Volkes liefern ! ||